

Mietsteigerung

genügender Angebote wird im Schindelhaus, bestehend aus 3 3/4 Zucharten Matt- und Wohnhaus und Scheuerwerk...

Mietsteigerung

rat von Heitenried wird am 8. September 1896, nachmittags, in der Wirtshaus...

alten Wirtshause gelegene bestehend aus drei geräumigen Kellern und Garten, dienlich der Handwerker.

Schindelhaus gelegene Wohnung aus zwei Zimmern, nebst 1/4 Zucharte Land.

find zu dieser Steigerung eingeladen. den 31. August 1896. Der Pfarreirat.

verpachten

Bruar 1897 Heimwesen Garten, in der Gemeinde St. Freiburg gelegen. 885 ft wende man sich an Alph. H 2833 F

Für Bier-Wirte.

ascheid eines Jägers ist zu 1000 Schweizerlaubbund 1000 Ballast 60 Fr., 1 neue 50 Fr., dito ältere 28 Fr., 1000 Stöcklente 10 Fr., mehrere wolver, Pistole, Horn, Ferner: viele schöne, aus- Gruppen, worauf Fuchs, Joller, mit Jungen, sind; und Schneehühner, Raub- aller Arten, billig. anfragen sub. W 1999 Lz an und Vogler, Luzern.

es Raessli Spiel

en 6. September 1896 bei der

chaft Böhlen

bei der H 2839 F rücke Neuenegg

st ladet ein 689 Scheidegger.

erksam lesen!

stämme 10 Rg. Fr. 11.60 von durchzog. 10 " " 11.50 garant. rein 10 " " 10.90 und rein 5 " " 9.60 fein 5 " " 12.20 dt. Tischwein 100lt. " 29.- " Soudierwein 100 " " 31.- " Weißwein 100 " " 32.- ausgezeichnete Qualität ger, Neues Billig-Magazin, uri (Murgau). H 8487 Q

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 5. September 1896.

Table with subscription rates: Abonnementspreis, Druck und Expedition der katholischen Druckerei, Einrückungsgebühr.

+ Jos. Ignaz von Ah.

Es gibt wohl wenige katholische Blätter, die nicht an hervorragender Stelle des geistreichen Pfarrers von Kerns gedenken werden, welcher am 1. September der unerbittliche Tod aus der Mitte seines Schaffens riß.

Der bischöfliche Kommissär und Pfarrer von Ah wurde im Jahre 1834 in Stans geboren, erhielt seine klassische Bildung an der Stiftsschule von Einsiedeln zur Zeit, als die Patres Brandes und Gall Morell wirkten.

Herr von Ah kam zuerst als Vikar zu Pfarrer Baud nach Bern. Dieser war im Begriff die Kirche zu bauen, welche die Katholiken ihren Erbauern, den Katholiken entziehen haben.

Dies in Kürze der Lebenslauf des Berewigten. Pfarrer von Ah war auf vielen Gebieten thätig; er war ein vielfältig gebildeter Mann.

fische Muster anlehnen müssen. Seither haben es andere ihm nachgemacht. Der Aufenthalt von Ah in Freiburg war in diesem Punkte entscheidend.

Lange Jahre war der Berewigte als Schulinspektor in Obwalden thätig. Er hatte das Glück der Schulinspektor eines gewekten Böttleins zu sein, das der Schule freundlich gegenüberstand.

Der Verstorbene hatte sich frühe schon an die Dichtkunst herangemacht. Von seinen Dramen erlangten eine bedeutende Volkstümlichkeit: „der Löwe von Luzern“, „Arnold von Winkelried“, „Bruder Klaus“, „Hans von Waldmann“, „die letzten Helden der alten Schweiz“.

Vielfach hat sich Pfarrer von Ah auch in der Geschichte versucht. Ein „Leben des hl. Karl Borromäus, sowie das Leben des sel. Niklaus von Flüe“ sind Volksbücher geworden.

Weithin wurde Verstorbene als Schriftsteller bekannt durch seine Wochenberichte im „Nidwaldner Volksblatt“. Hier war er in seinem Elemente; was er gelesen, das reiche Wissen, ein glückliches Gedächtnis gestaltete seine mächtige Phantasie zu einem Gesamtbilde, das nach allen Seiten hin seine mächtige Strahlen warf.

Pfarrer von Ah war vor allem Volksmann, sowohl als Prediger, dann als Schriftsteller. Zu letzterem hatte er eine besondere Befähigung: idealen Sinn, Beobachtung, reiches Wissen, Liebe zum Volk, Haß gegen alles Schlechte und Wahrheitsliebe.

Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß wenn der Berewigte auch in politische Blätter schrieb, die Politik weniger seine Sache war. Pfarrer von Ah war ein Idealpolitiker, besaß wenig von der bismarckischen Realpolitik, hielt die Menschen, die nicht seinen politischen Ansichten huldigten, für weniger gefährlich als sie wirklich sind.

Mit Pfarrer von Ah tritt eine der bedeutendsten Figuren des schweizerischen Klerus vom Schauplatz ab. Er, der Berewigte wird allen, denen die ihn gekannt haben, unergötlich bleiben: sein

tiefes Gemüt, seine Originalität, die vollstümliche Freundlichkeit, seine Geistesblitze mit einem Worte, das ganze von Ah als Gesamtbild wird allen denen zeit lebens vor schweben, die mit diesem bedeutenden Manne zu Händen gekommen sind.

Sonntagsplauderei.

Diesmal lieber Leser, plaudern wir über eine Sache, die dich und mich interessiert. Bin da leghin in einem Hause gewesen, wo man gewöhnlich sechs bis acht Knechte hält. Da hab ich Manches vernommen, das mir nicht gefällt.

Wie es bei diesem Meister ist, so ist es allenthalben: es gibt wenige Knechte, die es über sich bringen für spätere Tage zu sorgen und ein par Fränkli bei Seite zu legen. Es gibt sogar eine Großzahl, die nicht wohl ist bis der letzte Klappen vertrunken ist.

Fürwahr! das ist eine böse Sache. Mit dem Trinken geht noch vieles nebenher; denn im Wein und Schnaps steckt nicht bloß ein Teufel oder ein moralisch Mikrob, sondern viele, viele. Gar oft wird so ein Knecht nach und nach eine Gefahr für ein christliches Haus, das noch auf Zucht und Ordnung hält.

Noch mehr! dem trunksüchtigen Knecht fehlt nicht bloß der häusliche Sinn; auch der Arbeitsgeist geht verloren. Er denkt, was will ich doch so viel schaffen; den Lohn bekomme ich gleich. So dreht er sich denn von der Arbeit weg, wo er kann. Ist er Knecht, so kommt er auf's Feld so spät denn möglich. Ist er Kofknecht, so hat er immer im Stall zu thun. Es ist geradeweg erstaunlich, wie so ein Knecht Vorwände findet, sich der Arbeit zu entziehen.

Nachdem solche Knechte erst jahrelang den Meister betrogen, indem sie den bezogenen Lohn nicht verdienten, betrügen sie sich selber zuletzt am ärgsten. Es kommt vor, daß sie ein Güt-

chen in Pacht nehmen, weil ihm das Dienen verleidet oder weil sie als Knechte zu wenig zu verdienen meinen. Jetzt gerät aber der nachlässige Knecht vom Regen in die Traufe. Er, der bei den vielen Meistern, die er gehabt hat, nachlässig und träg gearbeitet hat, kann sich nun nimmer zur Arbeit und Thätigkeit aufrufen, deren ein angehender Pächter auf einem Gütlein bedarf, und da geht das Sprichwort in Erfüllung: Unrecht schlägt den eigenen Herrn.

Ich hab ein solch Knechtlein gekannt, der von einem Better ein kleineres mageres Heimwesen, fast schuldenfrei geerbt hatte. Er fing auf demselben zu bauern an. Natürlich verlangt ein solches Heimwesen am Anfang Arbeit und da erfährt der Mensch die Wahrheit des Spruchs: im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen. Unser Knecht meinte, er könne da im Tempo arbeiten, wie er bei seinem Meister gearbeitet hatte. Er that es und in zwei Jahren kam das Gütlein unter den Hammer. Sein Besitzer, während kurzer Zeit, ward wieder Knecht, ein Knecht, mit Gott und der Welt unzufrieden und farb vergessen in einer obern Stube. Das, mein guter Leser, ist ein Bild aus dem Leben. Wenn ein guter Pfarrer meint, es gebe eine Knechtenfrage und darin sei viel zu thun, so hat er ganz recht.

Südenoffenschaft

— „Reichet dem — Unsinn die Hand!“ Von einer zürcherischen „Buchhandlung“ werden zur Zeit der Vermittlung einer Annoncen-Expedition den Zukunftsverlegern zwei Annoncen zugesandt über das „interessanteste Buch des 19. Jahrhunderts, ein Kunstwerk ersten Ranges, aus uralten ägyptischen Schriften verfaßt und mit vieler Mühe in's Deutsche“. Der Schund kostet ohne Porte Fr. 1, ist aber keine 10 Rp. und wenn man den Inhalt berücksichtigt, gar nichts wert. Aber rentieren muß das Zeug! Der tägliche Versandt belaufe sich auf 300 Exemplar, das macht in zehn Tagen 3000, in 100 Tagen — so lange ungefähr ist es, seit der ersten Ankündigung — 30,000, und damit ist der Beweis geleistet, daß man mit dem größten Unsinn in einem Vierteljahr 30,000 Adressen von solchen, deren Zahl bekanntlich nicht alle wird, erhalten kann!

„Reichet dem Glücke die Hand“, so lautet der Titel des Inserates. Wer schon in diesem Ausdrucke nicht das Zeichen des Schwindels sieht, dem ist nicht zu helfen. Deshalb können wir auch nicht begreifen, daß es Zeitungen, die ernst aufgefakt werden wollen, gibt, welche das Ding aufnehmen. Zu unserer Genugthuung können wir konstatieren, daß es weitaus zum größten Teil „freisinnige“ Zeitungen sind, die durch Ankündigung diese Ausbentung der Dummen im Lande unterstützen; in katholischen Blättern fanden wir die Annonce nicht. Gelegentlich bringen dann die gleichen freisinnigen Blätter große Entrüstungsartikel über Aberglauben und Volksver-

Feuilleton.

Die Türkengruel an den armenischen Christen. (Fortsetzung.)

Am 11. November wurden in Harput, einem Hauptstz der amerikanischen Mission, die christlichen Stadtteile geplündert, viele Häuser verbrannt und über fünfhundert Menschen getödet. Viele entgingen dem Tode nur durch Annahme des Islams. Die Kirchen und Schulen wurden geplündert und verbrannt, viele Priester mit entsetzlichen Foltern getödet. Auch vierzehn protestantische Pastoren kamen um. In Nischa bei Harput gelang es einer Anzahl Menschen, sich in die Kirche zu flüchten. Man lockte sie heraus und erlaubte ihnen, einzeln die Kirche zu verlassen. Jeder aber, der durch die Thüre ging, wurde aufgefordert, seinen Glauben abzuschwören.

dummung, trotzdem vielleicht in der gleichen Nummer ein Inserat über das „6. und 7. Buch Mojsis“ oder irgend einen andern Schwindel steht!

— **Landesaussstellung.** In den ersten drei Monaten haben 1,102,248 Personen die Ausstellung besucht, davon entfallen auf den Monat Mai 287,216, auf den Monat Juni 368,369 und den Monat Juli 344,346. Der Monat Juli scheint so der geringste, doch steht er finanziell etwas höher aus dem Grunde, weil in der täglich gemeldeten Ziffer nicht nur die an den Eingängen abgegebenen Eintrittskarten, sondern auch die Abonnements inbegriffen sind und letztere natürlich am Anfang häufiger präsentiert wurden als später.

Dreimal wurde an Sonntagen der Eintrittspreis auf 50 Rp. herabgesetzt, es bewirkte die Weisbesuchtag vom 21. Mai mit 34,875 Eintritten, vom 28. Juni mit 25,790 und 2. August mit 28,947 Eintritten. Die geringste Ziffer war diejenige vom 11. Juni mit 7011 Eintritten.

Kantone

Wallis. Aus Barmatt wird uns geschrieben: Merkwürdige Naturschauspiele waren in den letzten Tagen auf den Höhen oberhalb Barmatts zu beobachten. Während in den Thälern die Nebel brodelten und in den Niederungen unerschöpfliche Regenmengen aus den schwarzen Wolken sich ergossen, strahlte die Monte Rosa-Gruppe meist in klarstem Sonnenschein. Auf dem Riffelberg konnte man prächtiges Nebelmeer sehen, dessen wildes Wogen stets wechselnde Bilder bot und oft, wenn nachts die Thäler unter dichter Wolkenbede schliefen, erstrahlte hier oben das Matterhorn magisch im Mondlicht wie ein silberweißes gewaltiges Riff, das sich aus brandender See erhebt. Wenn abends der Wind vom Gletscher her um das starre Riffelhorn blies, konnte man seltsame Töne vernehmen, eingespensierhaftes Klingen und Singen. Es war der Wind, der in den zackigen vielfaltigen Felswänden eigentümliche Orgeltöne und Akkorde hervorrief. Der Walliser nennt diese seltene Naturerscheinung den „Gratzug“: das wilde Heer zieht über den Berggrat. Nach anderer Walliser Sage ist es das Wimmern der armen Seelen, die im Gletscher verbannt sind.

Unterhalb des Gornegrates nach dem Gornergletscher, auf dem Wege der zur neuen Monte Rosa-Hütte führt, konnten wir dieser Tage das seltene Schauspiel von Nebelsonnen beobachten. Monte Rosa, Dufourkamm und Breithorn ragten in glänzender Pracht zum blauen Himmel empor, während sich die Sonne hinter dem Matterhorn zum Untergange neigte und in den tiefen Regionen starkes Nebelstreben herrschte.

Glarus. In Untersuchungshaft wurden zwei Männer gesetzt, die den Nachlaß ihres verstorbenen Schwiegervaters mit 67,000 anstatt mit 147,000 Franken der Behörde angegeben haben. — In Elm sind ungefähr 120 Ställe, in die wegen dem späten Weggang des Schnees und dem

Alle, die sich weigerten, wurden sofort getödet. Zweiundfünfzig erlitten da den Märtyrertod, unter ihnen der ehrwürdige protestantische Pastor Krifor. Die armenische Kirche ist jetzt in eine Moschee verwandelt, die protestantische in einen Stall. Von den zwölf amerikanischen Missionsgebäuden wurden acht eingekäschert, die übrigen wenigstens geplündert und arg beschädigt. Die Soldaten des Sultans standen dabei und sahen zu. Der Schaden wird auf 440,000 Franken berechnet. Die große, blühende Predigerschule ist aufgelöst, alle Arbeit stille gestellt.

Am 18. November kam die Stadt Marasch an die Reihe, ebenfalls eine blühende amerikanische Missionsstation. Hunderte von Armeniern, darunter etwa Hundert Protestanten wurden umgebracht, das Predigerseminar und die Missionsmädchenschule geplündert und verbrannt — wieder in Gegenwart von türkischen Soldaten, wo nicht von diesen selbst.

Am 30. November ging es in Casarea los. Viele hunderte von altgläubigen, wie von protestantischen Armeniern wurden umgebracht, viele

vielen Regenwetter bis heute noch kein Palm Heu gekommen ist.

St. Gallen. Die Bevölkerung des Kantons St. Gallen betrug auf die Mitte des Jahres 1896 berechnet 245,669 Seelen. Der Geburtenüberschuß über die Sterbefälle stellt sich im 2. Trimester auf 611.

Graubünden. Der in den Engadiner Wäldern hausende Bär, von dem kürzlich berichtet wurde, wird immer ungemütlicher. Inuert wenigen Tagen sind ihm ein Schaf, eine Ziege und ein Kalb zum Opfer gefallen. Eine auf den 26. ds. von 17 Jägern veranstaltete Treibjagd mit Hunden blieb erfolglos.

Ausland

England. Ein Geschenk des heiligen Vaters. Zum ersten Male seit Jahrhunderten hat der Vatican von einer Vermählung in der englischen Königsfamilie Notiz genommen. Leo XIII. schickte der Prinzessin Maud von Wales als Hochzeitsgeschenk ein goldenes Armband in antilem Stile, besetzt mit einer kunstvollen Camee. Das Geschenk war von einem Schreiber begleitet, in welchem Sr. Heiligkeit in eindrucksvollen Worten den Segen des Herrn auf Braut und Bräutigam ersucht. Der Brief machte einen tiefen Eindruck auf die Königin.

Oesterreich. Ein Wort zur rechten Zeit. Als ein solches muß man die Rede bezeichnen, mit welcher der Erzherzog Joseph kürzlich gegen die fortwährenden Angriffe auf den Katholicismus in Ungarn sich geäußert hat. Derselbe hat auf die ihm zu Theil gewordene Begrüßung von Seite des Mukacser Domkapitels geantwortet:

„Nicht nur mein König und Herr weiß es, sondern auch das ganze Land, daß der Katholicismus von jeher die Stütze des Thrones und des Vaterlandes war. Gewisse Kreise sind jetzt freilich bemüht, über diese Thatsache den Schleier des Vergessens zu breiten, aber an uns ist es, daß dieses nicht geschehen könne, und hoffen wir, daß Gott noch alles zum Guten wende. Viele Drangsale hat die Kirche und das Vaterland überwunden. Beten wir inbrünstig zu Gott, und er erhört gewiß unser Gebet. Ich bete ebenfalls täglich eifrig zu Gott und glaube fest, daß jener, der über uns allen thront, das innige Gebet der Nation erhören und alles zum Guten wenden wird. Meine Kirche habe ich immer geliebt und ihren Dienern allezeit unerschütterliches Vertrauen entgegengebracht.“

Der ungarische „Freimaurer-Liberalismus“ ist über diese Worte verblüfft. Gute Katholiken aber freuen sich herzlich über die erhebende Rede.

Ungarn. Sehr bezeichnend. Aus Ungarn wird berichtet, daß der Jude Sami Goldstein einen Kalender herausgegeben habe, in welchem ein Jude dargestellt ist, der mit einem Pfeile (Civilehe) den Heiland vom Kreuze herabschießt. — Das Bild ist vielfach.

Amerika. Der Personen-Kultus steht nirgends in so üppigem Flor, wie im Lande der

Frauen und Kinder abgeschlachtet, nachdem sie sich geweigert, Jesus Christus zu verleugnen, andere als gute Beute von den Moslim weggeschleppt. Ähnliche Berichte kommen aus Antab, Arabkir und anderen Orten.

Noch ärger scheint es am 26. und 27. Dember in Urfa in Mesopotamien hergegangen zu sein. Etwa dreitausend Christen wurden niedergemacht, darunter der evangelische Pfarrer Hagop Abuhajjan mit 94 Männern und zwei Frauen und zwei Jungfrauen seiner 600 Seelen zählenden Gemeinde. Dieser liebe Bruder war im Jahre 1863, 27 Jahre alt, ins Missionshaus in Basel eingetreten und dann 1869 als Pfarrer in seine Geburtsstadt Urfa zurückgekehrt, wo er mit großem Segen gewirkt hat. Gott, der Gerechte und Barmherzige, wolle doch aus dem Blute dieses und all der anderen Märtyrer eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit aufwachsen und über den so schändlich zugerichteten Vändern Vorderasiens eine neue Morgenröte aufgehen lassen!

Unterm 18. Januar wurde an das englische Komitee der evangelischen Allianz von einem zu

Braven wie da nicht auch a lagen bitaten es sch erlaubt zu bet Halbgi streuen sofort dienst und d Hosam Kreuz hat da

Penfio nahm Doppelment dem d war, z gelege folgte waren blic, menge der w besond es nic Sektore weist, an ihre Arbeit gentem haltbar Erfolg auch Seite Stücke und Die an. besuch abend werl. teilne Vivat Glück Schön

unser Mona Hochz das 1060 Rinde zwilli Mona

verläf richtel lassen Schew den. Meke Bolt tum i Sie Brov Chri griff Am 8 prote ander nier strafe Di plünd ber e den 10.

Aux mille couleurs

Lausannengasse, 112

Große Auswahl in Filz- und Strohhüten von 50 Cts. an und großes Lager in Bändern. Wir liquidieren von heute an alle unsere Seidenstoffe für Unterröcke, Röcke und Blusen, Leder, halbseidene und baumwollene Handschuhe.

Alle diese Waren werden zu außergewöhnlichen Preisen gekauft, was uns in den Stand setzt, solche zu Preisen zu verkaufen, die aller Konkurrenz trotz bieten.

Verkauf gegen baar.

Aux mille chapeaux

Lausannengasse, 93

Von heute an findet jedermann eine große Auswahl Männerfilzhüte von Fr. 2.50 an. Großes Lager in Unterhosen, Westen für Herren und Frauen, Negatten von 75 Cts. an. 687 H 870 F

Grosse Brasserie Schweizerhalle, Freiburg

Zimmer neues

Zimmer interessantes

Folgende Unikats sind in der Schweizerhalle ausgestellt worden:
Die schwersten Männer und Frauen der Welt.
Der Künstler, welcher ohne Arme geboren und nur mit den Füßen malte.
Die Frau mit dem Bart u. s. w.

Was man aber noch niemals gesehen hat, ist unstrittig

Der Riese Herold

in schönsten Costümen und Uniformen gekleidet

und welcher in der Schweizerhalle, vom Samstag, den 5. September an, nur für einige Tage sichtbar ist.

Der Riese Herold ist nur 20 Jahre alt und misst 235 Centimeter.

Kommet, benühet die Gelegenheit, um diesen

Riesenmensch

zu bewundern.

706 H 2897 F

Gasthof „zur Krone“, Einsiedeln

Gut bürgerliches Haus, neu eingerichtet. Bestens empfohlen. Billige Preise. Achtungsvoll

682

H. Lienhardt, neuer Besitzer.



Mietsteigerung

Der Pfarreirat von Heitenried wird am **Dienstag, den 8. September 1896**, von 2-5 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft zu Heitenried folgende Mietgegenstände an eine öffentliche Mietsteigerung setzen:

1. Eine im alten Wirtshause gelegene Wohnung, bestehend aus drei geräumigen Zimmern, nebst Keller und Garten, dienlich für Krämer oder Handwerker.
2. Eine im Schindelhaus gelegene Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, nebst Küche, Keller und 1/4 Zucharte Land.
Antritt für beide Wohnungen 22. Februar 1897.

Liebhaber sind zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.
Heitenried, den 31. August 1896.
691 H 2855 F Der Pfarreirat.

Pachtsteigerung

Infolge ungenügender Angebote wird das Heimwesen im Schindelhaus, bestehend aus ungefähr 3 3/4 Zucharten Matt- und Ackerland mit Wohnhaus und Scheuerwert am **Dienstag, den 8. September 1896**, von 2-5 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft zu Heitenried, wieder an eine öffentliche Pachtsteigerung gesetzt. An-

tritt 22. Februar 1897. Die verschiedenen Bedingungen werden bei der Steigerung bekannt gegeben. Liebhaber sind zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.
Heitenried, den 1. September 1896.
692 H 2857 F Der Pfarreirat.

Pachtsteigerung

Am **Dienstag, den 8. September** nächstbin, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, werden die Kinder des sel. Jakob Wäber, ihr in Heimomuhren, Gemeinde Alterswyl, gelegene Heimwesen, des Inhalts von zirka 38 Zucharten sehr ertragreichem Matt- und Ackerland, in der Wirtschaft zu Alterswyl, an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.
Für die Beschäftigung des Heimwesens wende man sich an Witwe Maria Wäber, daselbst.
Heimomuhren, den 25. August 1896.
677 H 2790 F Die Versteigerer.

Bauernleinwand

von Hand gewoben, für Hemden, Hosen, Aehentücher, Leintücher, Schürze, Größ und Zwisch, kauft man nächsten Markttag bei einem Stand in der Reichengasse, in Freiburg. H 2834 F 699

Kollegium St. Michael

Freiburg (Schweiz)

Diese Anstalt umfasst:

1. einen Vorbereitungskurs für Zöglinge der deutschen oder italienischen Sprache;
2. zwei Pitterar-Gymnasien mit 6 Jahreskursen, nämlich ein französisches und ein deutsches;
3. ein Lyzeum mit 2 Jahreskursen, an die Gymnasialklassen anschließend
4. eine Industriefschule (Realschule) mit 5 Jahreskursen, welche vom dritten Jahreskurse an in eine technische und eine kaufmännische Abteilung mit je 3 Jahreskursen zerfällt.
5. ein Internat, welches den Familien die besten Garantien bietet.

Das Kollegium stellt litterarische und technische Maturitätszeugnisse aus, von welchen die ersteren von der Eidgenossenschaft, die letzteren vom eidgenössischen Polytechnikum in Zürich anerkannt werden.

Man verlange das Studien-Programm und den Prospektus des Internats vom Rektor des Kollegiums. 672/63 H 2690 F

Der Wiedereintritt ist festgesetzt auf den 28. September. Das Rektorat.

Gasthof „zum Storch“ Einsiedeln

Gute Zimmer. Ausgezeichnete Küche. Offene und Flaschenweine. Kaffee, Thee, Chocolad. Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Es empfiehlt sich

710 H 2896 F

Frei.

Flobertschießen

Sonntag, den 6. September 1896

von mittags 12 Uhr bis abends 7 1/2 Uhr, in Schmitten, bei der Wirtschaft zum „weißen Kreuz“.

Schöne Preise sind ausgesetzt im Werte von 120 Fr. Freundlichst ladet ein 702 H 2889 F

Schützengesellschaft Schmitten-Wünnenschyl.

Zu verkaufen

Säcke von allen Größen zu den billigsten Preisen.

Empfehlen gleichzeitig für Herbst-Saat: Weizen, Hafer, Pferdezahnmehl, Zuckernacklee, Niesenspörgel, Senf, u. s. w. Alle Sorten Vogelfutter, sowie auch Firsenspreu für Krankentissen. Für den Monat September haben wir auch Blumenzwiebel, Spazintzen, Tulpen, Lilien, Narzissen u. s. w. zu den billigsten Preisen. H 2890 F 704

Schwester Wagner, Samenhandlung,
79, Hängebrüderstraße, 79.

Kollegium St. Michael Freiburg.

Den Herren Schüler des Kollegiums St. Michael in Freiburg wird angezeigt, daß nur Herr Bernhard Comte, Magazin Jung-England, 121, Lausannengassen, Freiburg, mit der Anfertigung ihrer Uniformen ermächtigt ist.

H 2865 F 700 67